

Unerschrockene Aneignung — Zwei Kindergärten in Dietikon Ken Architekten



Wie geht man mitten im Ort mit einem Stück Festungsmauer aus dem Zweiten Weltkrieg um? Die Betonwand teilte lange Zeit einen Grünstreifen zwischen dem Zentralschulhaus und den ersten Häusern einer Wohnsiedlung, den sich Hobbygärtner angeeignet hatten (rechte Seite, rechts). Ken Architekten bauten die Mauer ohne Berührungsängste als „Rückgrat“ in zwei Kindergärten ein – und schützen sie so vor dem Abriss





von Alois Diethelm

Die beiden Kindergärten im Zürcherischen Dietikon sind an eine Mauer gebaut, genauer: an eine Festungsmauer aus dem Zweiten Weltkrieg. Eine seltsame Kombination? Nicht für die Dietikoner Bevölkerung. Zum Teil mit dem Glauben gepaart, nur die Demonstration der Wehrhaftigkeit habe damals den Angriff auf die Schweiz vereiteln können, sind für sie die Fragmente der Festung so selbstverständlich wie anderswo mittelalterliche Stadtmauern. Aus denkmalpflegerischer Sicht ist es ein Glücksfall, denn für militärische Bauten sind alternative Nutzungen – meist die Voraussetzung für deren Fortbestand – nur schwer zu finden. Und da Ken Architekten und die Bauherrschaft der Versuchung widerstehen konnten, die Mauer „kindgerecht“ umzuformen, bleibt ihr Wesen gewahrt: schroff, aber nicht ohne Poesie.

Sie liegen versteckt, die beiden Kindergärten. Versteckt auf einem Restgrundstück hinter dem stolzen Zentralschulhaus und versteckt hinter der 75 Meter langen Festungsmauer. Nur zwei in die Mauer eingeschnittene Boxen und die weit ausladenden Betonplatten, denen die mit Moos bewachsene Mauer als Auflager dient, lassen eine Nutzung erahnen – irgendeine Nutzung. Der zurückhaltende, unspezifische Ausdruck dieser Interventionen lenkt das Augenmerk auf die Mauer als räumliches Phänomen und Erinnerungsstück. Sie erzählt von der Zeit, als der Ortskern von Dietikon zur Festung ausgebaut wurde, um als Teil der sogenannten Limmatstellung zu verhindern, dass sich die deutsche Wehrmacht via Reusstal Zugang zum Gotthard verschafft. Obwohl im Winter 1939/40 unter misslichen Bedingungen errichtet, erwiesen sich die 900 Meter lange Mauer und die sieben darin integrierten Bunker beim Rückbau, der unmittelbar nach dem Krieg einsetzte, als äußerst solide. Weil Sprengungen im dicht bebauten Ortskern kaum möglich waren, wurde einer der Bunker gar versenkt – man unterspülte ihn. Wo die Festungsbauwerke kein Hindernis waren, blieben sie deshalb bestehen. Dies, obschon Dietikon eine finanzielle Entschädigung für den Abbruch erhielt. Es heißt, das Geld sei in den Bau eines öffentlichen Schwimmbads geflossen.

Kunstrasen und Moos

Die Mauer teilt das Grundstück in zwei Streifen ähnlicher Breite. Schulhausseitig erschlossen liegen die Kindergärten und die Außenspielplätze jenseits der Mauer. In intimer Abgeschlossenheit ruhen sie dort auf einem Sockel, der annähernd die gleiche Länge wie das Festungsbauwerk aufweist. Ein Winkel aus Beton formt Dach und Längsfassade der Kindergärten, während Sockel und Festungsmauer – räumlich wie strukturell – das passende Gegenstück dazu bilden. Ein azentrisch gesetzter Infrastrukturblock unterteilt schließlich den hallenartigen Großraum in Garderobe, Haupt- und Gruppenraum. Der Wirklichkeit entrückt, sind die Spielplätze mit Rasenteppich belegt. Unterschiedliche Spielgeräte und die Tatsache, dass der nördlich gelegene Pavillon erst im alten Kindergarten aus den fünfziger Jahren einen räumlichen Abschluss findet, entlarvt den spontanen, durch die identische Ausrichtung der Pavillons genährten

Gedanken an fest zugewiesene Außenbereiche als Trugschluss. So gibt es denn auch einen Weg, der die Außenbereiche miteinander verbindet – flankiert von Haselsträuchern, die als Pendant zur Festungsmauer dereinst das angrenzende Wohnquartier ausblenden werden. Zum einen der Garant für eine verschmutzungsarme Verbindung zwischen innen und außen ersetzt der Kunstrasen zudem die Fallschutzmatten unter den Spielgeräten.

Werden Sockel und Festungsmauer als zusammengehörendes Element gelesen, dann nicht zuletzt deshalb, weil die Festungsmauer nur auf der Außenseite schräg ist – wobei erst der Bau der Kindergärten die gerade Seite zur Innenseite gemacht hat, befand sich doch das Schulhaus innerhalb des Festungsringes. Der Lauf der Zeit hat auf den beiden Seiten gänzlich andere Spuren hinterlassen. Wurde die eine Fläche mit dem Moosbewuchs von der Natur in Besitz genommen, ist die andere Seite so gut wie unversehrt. Nur das Format der Schalungsbretter verweist auf eine frühere Entstehung. Diese Unversehrtheit bewirkt, dass das Nebeneinander von alt und neu nicht zur didaktischen Gegenüberstellung wird. Der strukturelle Verbund geht also mit einem formalen Zusammenschluss einher. Überhaupt scheint es, als sei aktiv der Versuch unternommen worden, die vorgefundenen ästhetischen Merkmale zu wahren. Fast möchte man von einem konservatorischen Umgang mit der Mauer sprechen, wenn man weiß, dass das extensiv begrünte Dach derart entwässert wird, dass den witterungsgeschützten Partien der Festungsmauer Dachwasser zugeführt wird, auf dass der Moosbewuchs nicht absterbt. Eine Vegetationsschicht, deren saisonales, zwischen Braun und leuchtendem Grün wechselndes Farbenspiel die Architekten fasziniert und der Mauer einen Hauch von Poesie verleiht.

Die Mauer weist eine senkrechte und eine schräge Fläche auf und definiert so eine „Außenseite“ mit den Zugängen (siehe vorherige Seiten) und eine „Innenseite“ für Spielräume und Höfe. Mit etwas zurückgesetzten Schiebefenster Türen lassen sich die Räume zu den Höfen öffnen. Das Bandfenster ist fassadenbündig eingelassen. Rechte Seite: Ein vielseitiges „Möbel“ mit Küchenzeile, Garderobe, WC und Abstellraum unterteilt den Innenraum in verschiedene Bereiche.



74 Zwei Kindergärten in Dietikon

Virtuelle Mauer

Das Sympathische am gewählten Umgang mit der Mauer ist: Ihre Geschichte wird auf der Zugangsseite einmal erzählt, und dann ist sie „nur“ noch Tragwerk und raumbildendes Element. Wie nahe hätte es doch gelegen, bei den Eingängen den Mauerquerschnitt zu zeigen. Stattdessen liegen die Schnittflächen hinter einem mit Spiegeln ausgekleideten Futter. Hier wird nicht das Durchschreiten der Mauer, sondern der Übertritt in eine andere Welt inszeniert. Die Architekten sprechen von einer Wunderwelt, denn bei aller Klarheit finden sich auch spielerische Aspekte: So die unterschiedlich tiefen, mehrfarbigen Kästen entlang des Bandfensters, die zu gleichen Teilen Arbeitstische, Vitrinen und Sitzgelegenheiten sind, oder die an einen Sternenhimmel gemahnende Wand- und Deckenverkleidung aus gelochten Gipskartonplatten. Allerdings wird die Mauer im Eingangsbereich nicht nur „weggespiegelt“; die endlose Spiegelung der Spiegelung lässt in der Achse der Mauer einen Raum entstehen. Es ist, als würden die herein- und heraustretenden Kinder für wenige Sekunden, tausendfach dupliziert, das Innere der Mauer bevölkern. Das reale Fragment vervollständigt sich hier virtuell zum geschlossenen Ring, der die Festung mal war.

Es ist einer Programmänderung zu verdanken, dass die Festungsmauer heute so souverän in den Entwurf integriert ist. Wäre es, wie im Rahmen des Wettbewerbs gefordert, bei einem Pavillon geblieben, stünde die Festungsmauer nun isoliert da. Erst der größere Raumbedarf führte dazu, dass der Abstand gegenüber der Mauer aufgegeben wurde. Vielleicht erschiene sie unangetastet authentischer; die Einbindung ins Bauwerk schützt sie aber längerfristig vor dem Abbruchhammer. Ein Argument, das auch diejenigen zu überzeugen vermochte, die sich in Dietikon für den Erhalt der Festung verdient machen.



Fassadenschnitte M 1:20

- 1 Betonelement 14,5 x 6,5 cm
- 2 Quellband
- 3 bestehende Festungsmauer
- 4 Dachwasserabläufe in bauseitigem Leerrohr ø 50 mm
- 5 Schreinermöbel in MDF lackiert
- 6 Vorkomprimiertes Band zwischen Rahmen und Betonmauer
- 7 Emaille-Streifen auf beiden Scheiben je 105 mm
- 8 Silikonfuge
- 9 Aluwinkel als Abschluss des Korklinoleums
- 10 Acryl-Spiegel auf Holzwerkstoffplatte geklebt
- 11 Waschbetonoberfläche

A

- Substrat 60 mm
- Vlies 800g als Speichermatte 5 mm
- Bitumenbahnen 2 x 5 mm
- Reposikleber an Betonelement hochgezogen
- Beton 250 mm
- Mineralwolle 32 kg/m³ 60 + 50 mm
- Dampfsperre
- Mineralwolle, 32 kg/m³ 40 mm
- Elektroleitungen circa 30 mm
- Gipskartonplatte Akustik 12/20/35 R 12,5 mm

B

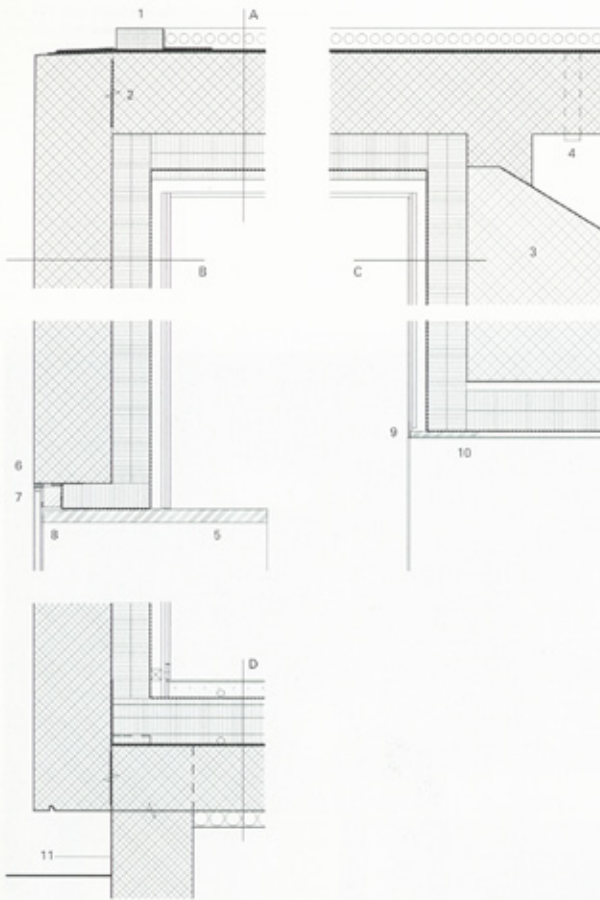
- Beton 240 mm
- Mineralwolle 32 kg/m³ 2 x 60 mm
- Dampfsperre
- Elektroleitungen 35 mm
- Gipskartonplatte 12,5 mm
- Gipskartonplatte Akustik 12/20/35 R 12,5 mm

C

- bestehende Festungsmauer
- Mineralwolle 32 kg/m³ 2 x 60 mm
- Dampfsperre
- Elektroleitungen circa 33 mm
- Gipskartonplatte 12,5 mm
- Gipskartonplatte 9,5 mm
- Korklinoleum circa 4,5 mm

D

- Korklinoleum, PU beschichtet circa 5 mm
- Anhydrit Fließestrich 50 mm
- Bodenheizungsrohre geklippt
- EPS-Wärmedämmplatte kaschiert 20 mm
- PUR-Wärmedämmplatten 40 + 50 mm
- EPS-Wärmedämmplatte 30 mm mit
- Elektroleitungen örtlich geklebt
- Bitumenbahn 5 mm
- Bodenplatte 200 mm
- Magerbeton 50 mm



Bauherr:
 Stadt Dietikon, Hochbauabteilung
 Architekten:
 Ken Architekten, Baden
 Claudia Hofer, Jürg Kaiser, Lorenz Peter,
 Martin Schwager
 www.ken-architekten.ch
 Mitarbeiter: Daniel Schatzmann
 Tragwerksplaner:
 Heyer Kaufmann Partner, Baden; Kurt Kaufmann
 Landschaftsarchitektur:
 Kuhn Truninger, Zürich; Stephan Kuhn
 Farbgestaltung: Reto Brawand, Zürich
 Fertigstellung: Dezember 2004
 Standort: Kindergärten Zentral I und II,
 Schulstraße 7, Dietikon, Schweiz

Aluprofile Eingänge: www.schueco.de
 Trockenbau: www.knauf.de
 Boden- und Wandbelag: Forbo-Giubiasco,
 www.forbo-linoleum.de
 Acrylspiegel: www.ch.vink.com
 Leuchten: www.neuco.ch
 Schalter: www.feller.ch
 Kunstrasen: XL-Turf, www.basf.de
 Spielgeräte: www.buerliag.com

Fotos:
 Hannes Henz, Zürich

Konstruktiv wird die Festungsmauer als Auflager für zweierlei Betonwinkel genutzt: sowohl für die ausladenden Vordächer am Eingang, als auch für die hallenartigen Baukörper. Damit die Winkel als solche wahrgenommen werden, wurden sie auf der Innenseite, an Decke und Wand, mit dem selben Material verkleidet. Auf der linken Seite unten sind im Luftbild die ehemaligen Ausmaße der Festung farbig gekennzeichnet.

Lageplan M 1: 4000
 Querschnitt AA und BB M 1: 200
 Grundriss M 1: 500

